

## **Von der Strategie und Nachhaltigkeit in Politik und Finanzwesen von Dr. Thomas Seidel, Gründer ROI Management Consulting AG**

### **Inhaltsartikel:**

David Hume, der größte englischsprachige Philosoph nennt als Berechtigung von Politik und Regierungen drei wesentliche Aufgaben:

- Sicherung des Privateigentums
- Ermöglichen des (geordneten) Transfers von Eigentum
- Sicherung der Einhaltung von Versprechen/ Kontrakten

In allen drei Themenkreisen hat die Politik in ihrer Kontrollfunktion gerade gegenüber der Finanzwelt versagt.

Politik und Finanzwesen bildeten schon im Altertum unheilige Allianzen. Auf Macht- und Gebietserweiterungen zielende Fürsten/Kriegsherren mussten sich häufig bei reichen Handelsherren verschulden und gerieten so in Abhängigkeiten (Obama!?).

Das erste Ziel jeder ernsthaften Strategie ist das mittelfristig selbstständige Überleben des Unternehmens.

Sustainability ist als dauerhafte und vor allem selbsterhaltende Kraft zu verstehen/ übersetzen. So betrachtet ist „nachhaltige Strategie“ ein Pleonasmus.

Strategisches Planen und Handeln muss in der Form einfach und verständlich sein, auf genauer Kenntnis und Einschätzung der eigenen Ressourcen beruhen und damit den Rahmen für verantwortliche Entscheide im Innenleben, nach außen Transparenz und Berechenbarkeit, gewährleisten.

Strategisch handeln heißt im Besonderen auch keine Zukunftsversprechungen zu geben, die nicht erfüllt werden können (oder wollen).

Nimmt Risikominimierung im strategischen Prozess eine zentrale Position ein, so halten fundierte Strategien Alternativ-Pläne bereit.

Bedeutende strategische Vordenker wie Clausewitz, Peter Drucker betonen kompromisslos das zentrale Kriterium hoher moralischer Integrität von strategisch Planenden und Handelnden; Zitate P. Drucker:

- The most common concept of what defines the manager is rank and pay this is not only wrong but it is destructive.
- The function which distinguishes the manager above all others is his educational one.

Unter diesen Vorgaben sind die Verhaltensweisen von Großfinanz und Politik zu beurteilen. Beiden gegenüber erbringt der Bürger Vorleistungen, durch Steuern und Gebühren, beziehungsweise vertrauensvolle Übergabe/ Verpfändung von Eigentum.

In der Spieltheorie kennt man ausbeutende und friedliche/kooperative Strategien/ Verhaltensweisen. Großfinanz und ihre Trabanten verfolgen gegenüber der Außenwelt ausbeutende Strategien, gekennzeichnet durch das Fehlen von Reziprozität.

Reziprozität, das Gegenrecht der Vergeltung, das „Alte Blutracht“, ist den Menschen genetisch inhärent.

Durch die unübersichtliche Zahl von neuen Finanzinstrumenten ist es dem Finanzsektor gelungen die Position des Gegenparts zu anonymisieren, was naturgemäß Transparenz und Vertrauen endgültig begräbt.

Wer Kunden nicht bedienen will, wer Produktentwicklung primär zum Eigennutzen betreibt, wer durch quartalsmäßige Zinsbelastungen erzielte Zinseszins-Erfolge nicht deklariert, handelt unredlich.

Die Intelligenz jener, die (nur) das Eigeninteresse verfolgen ist bekanntlich begrenzt; die Auswirkungen ihrer Handlungen sind nahezu unbegrenzt.

Im Dienstleistungsbereich ist die Qualität des eingesetzten Personals der (strategisch) entscheidende Faktor.

Die Aufnahmekriterien in der Politik sind intransparent. Man spricht von Partei-Soldaten, Quereinsteigern, Karriereleitern, Netzwerken.

Im Finanzsektor ist durch die Remunerationsmöglichkeiten eine natürliche Auswahl gegeben.

Ein kürzlich durchgeführter Test bei dem Anlageberatungspersonal einer Schweizer Großbank zeigte gravierende Unkenntnis und Desinteresse bezüglich der zu beratenden Kundschaft, deren Situation, Interessenslage etc.

Die Abwicklung von Geschäften mittels Knopfdruck hat zu einem radikalen Abbau von persönlichen Vertrauensverhältnissen, aber auch zu einem Verlust von Materialkenntnis, ja Menschenkenntnis, somit zu einer kulturellen Verarmung geführt. Bildung, Kultur und Kommunikationsfähigkeit sind aber Grundlagen strategisch richtigen, selbständigen (=nachhaltigen) Verhaltens.

Das Fehlen der Materialkomponente charakterisiert den Finanzsektor, großteils auch die Politik. Im Sekundären Sektor (Industrie, Gewerbe) ist die Veränderung, Bearbeitung der Materie die eigentliche Wertschöpfung. Dazu ist intime Materialkenntnis, Entwicklung von Bearbeitungsmethoden, Verfahrenstechnik etc. erforderlich. Durch die Beschäftigung mit der Materie entsteht Ehrfurcht vor der Natur und das Wissen darum dass es keine 100% Lösungen gibt.

Das Abhandensein dieses Verständnisses in Politik und Finanzwesen eliminiert den Anspruch auf Nachhaltigkeit des Handelns. Es ist einer der Gründe für die Häufung von Fehlverhalten und für die neue/alte Überheblichkeit prominenter Finanzakteure.

In Zukunftsszenarien für unsere Wirtschaftsräume wird das strategische Schwergewicht auf Führungspositionen im Forschungs- und Entwicklungsbereich gelegt. Dies betrachten wir als eine einseitige, vielleicht auch verzweifelte Strategie, da Länder wie China oder Indien, auch Brasilien über hochentwickelte Eliten und eine zumindest ebenbürtige Gesellschaftskultur verfügen können.

Forschung und Entwicklung und damit Produkt-Positionen sind von Produkt-Lebensdauer, -Zyklen abhängig (siehe Pharma), noch mehr aber von wenig vorausbestimmbaren Technologiesprüngen.

Je nach politischem System, Machtfülle und Persönlichkeit der führenden Personen ist der Spagat zwischen durchaus echten Strategiekomponenten (zum Beispiel Ausstieg aus Atomenergie, Förderung von Randregionen, Ausbau des Sozialnetzes usw.) und sehr kurzfristigen populistischen Reaktionen auf aktuelle Vorfälle unterschiedlich groß.

Der der Öffentlichkeit wenig bewusste hohe Anteil an langfristigen budgetären Verpflichtungen gibt wenig Spielraum und ist einer der Gründe für den so raschen und dramatischen Anstieg der Defizite unserer Industrieländer.

Mehrjährige Regierungsprogramme sind in der Regel ein Mix von strategischen, taktischen und operativen Plänen und enthalten kaum budgetäre Festlegungen.

Die Beispiele kurzfristig ausgelöster, opportunistischer beziehungsweise populistischer Aktionen sind recht eigentlich strategisches Versagen. Wie erwähnt soll Strategie der Selbstdisziplin dienen.

Besonders die Beispiele der Versprechens-Manie haben stark lächerliche Züge (Kohl im Bezug auf DDR, Lissabon-Ziele der EU: etwa 2010 der Wirtschaftsblock mit der weltweit höchsten Effektivität zu sein: sic transit....Die Zusage von Frau Merkel sämtliche Spareinlagen deutscher Bürger zu 100% zu garantieren, usw.).

Die Bürger in Europa und den USA werden so wie selten in den letzten zwei Jahrhunderten von Politik und Finanzwelt dominiert, gegängelt.

Die EU zelebriert eine Scheindemokratie mit dem Einfluss von Lobbyisten und der Beamtenaristokratie; politische Entscheide werden nicht nur beeinflusst sondern vor allem höchst intransparent und der Öffentlichkeit gegenüber kaum begründet.

Die EU ist bekanntlich aus der Montanunion entstanden, hatte also von Beginn dominant ökonomische Interessen, gepflegten Lobbyismus, Charakterzüge eines Kartells.

Eine eigentliche Weltmacht mit im Sinne der Definition strategischen, das heißt weltpolitischen Zielen kann hier nicht entstehen.

Nicht unbegründet sind Politiker und Finanzmanager am unteren Ende der Akzeptanz-Skala angelangt. Die von strategischem Verhalten verlangte Einfachheit, Klarheit der Worte und Handlungen, Berechenbarkeit, Einhaltung von Versprechungen aller Art, Selbstdisziplin und Demut vor dem Unvorhersehbaren ist nicht erkennbar. Haben wir Machiavelli falsch verstanden?

Während in der Politik aufgrund der gestellten Aufgaben ein Nutzen für die Allgemeinheit gegeben sein muss, ist in der internationalen Großfinanz das Interesse am Wohl der Allgemeinheit komplett verloren gegangen. Als einziges Ziel eines Verhaltens, welches praktisch keinen Anforderungen einer Strategie entspricht, ist die eigene Gewinnoptimierung das heißt Umweltschädigung, das Gegenteil von Nachhaltigkeit, zu erkennen. Wer keine Strategie hat beziehungsweise wer Kriterien einer Strategie nicht erfüllt, muss sich in der Konsequenz an nichts halten.

So ist das beobachtete Herdenverhalten der Börsianer ein Beweis an sich für mangelnde Strategien. Es können doch nicht alle Marktteilnehmer die gleichen Ziele haben!

Aufgrund der in den letzten Jahren außerhalb der Bankbilanzen getätigten Geschäfte (Mezzaninkredite etc.) und anderer Fehlleistungen sind heute die Aufteilungen in good banks und bad banks ein Überlebenskonzept. Ein weiteres Produkt unserer Wegwerf-Gesellschaft!

Anzudenken wäre dagegen eine strikt kundenorientierte Organisation (ähnlich Deutsche Bank 24), wie sie in der „Real-Wirtschaft“ üblich ist:

eine echte Aufteilung der Bankgeschäfte in solche für Privatkunden, KMU und übrige „Real-Wirtschaft“ mit den klassischen Produkten und in einen komplett davon getrennten Geschäftskomplex mit ausschließlich Akteuren des Finanzsektors wie Hedgefonds, Privat Equity, professionellen Investoren (Pensionskassen), Fondsbetreibern und weiteren spekulationsfreudigen Akteuren. Letzterer darf a priori keinerlei Staatsgarantien erhalten oder auch nur erwarten.

Wir leben auch in der Politik in einer „Winner takes all“-Gesellschaft:

Personen wie Frau Merkel, Sarkozy, Berlusconi etc. ziehen die Aufmerksamkeit der Medien und damit der Öffentlichkeit zu stark auf sich; dieses Ungleichgewicht fördert ein nicht-strategisches Verhalten, übermäßige Machtansprüche.

Unerzwungene Einmischung in Wirtschaftsfragen hat keinerlei Beziehungen zu strategischem Verhalten und bringt meist peinliche Ergebnisse.

Kleine aber vielleicht längerfristig wirksame Schritte zur Verbesserung des strategischen Verhaltens der Politiker sehen wir in:

- Anstreben von Gleichgewichten der Fristigkeiten zwischen Verpflichtungen (Versprechungen) und den dann zumal verfügbaren Ressourcen.
- Reduktion der Kosten der Öffentlichen Hand durch fundierte Aufgabenkritik als Basis „Neuer Strategien“. Im Kampf der Verwaltungskader und der Gewerkschaften gegen die Bürger muss sich die Exekutive auf die Seite dieser stellen.
- Ministerien ja auch Sektionen haben fachlich wenig gemeinsam, zum Teil unterschiedliche Horizonte und Kulturen, Missionen und Freiheitsgrade, sodass die Durchsetzung einheitlicher strategischer Verhaltensweisen praktisch verunmöglicht wird. Dass hier fehlende Kommunikationskanäle per Saldo aber vor allem der Allgemeinheit schaden ist nicht erst nach den zu Tage gekommenen Versagen der US-Geheimdienste eine Tatsache.

Die Politik muss ihre Aufgabe der eindeutigen Beeinflussung des internationalen Finanzgeschehens ernsthaft angehen. Es geht um das Primat der Politik über die Ungezügeltheit der Finanzakteure:

- Durch Einflussnahme auf eine balancierte Besetzung von Spitzenpositionen, Aufbrechen von Netzen.
- Durch Entwicklung von Mindestkomponenten eines strategischen Handelns.
- Durch echte Verfolgung der Finanzströme für die zur Verfügung gestellte Liquidität; dies ist offensichtlich nicht erfolgt (TARP); ein eindeutiger Beweis der Vernetzung/Verfilzung zwischen Hochfinanz und Politik. Damit schließt sich der Kreis.